

(...)

Versuche, den Aquila auf etwas anders als den Laufwerkstisch Grand Porto von Copulare zu hieven, schloss ich nach wenigen Stunden ab. Nur auf dem Koloss aus Niederbayern erzielte ich die Ruhe im Klangbild, die mir Spaß bereiten sollte. Eine Ruhe, die mir signalisierte: Hier spielt kein toller Plattenspieler, hier spielt vielmehr eine wahnsinnig interessante Schallplatte, Auf diversen anderen Untergründen mag die eine oder andere Eigenschaft des Aquila mitunter etwas spektakulärer herausgearbeitet werden; auf Dauer mag ich diese Effekthascher unter den Transrotor-Drehern nicht. Ich scheue mich nicht, Ihnen zwei Beispiele zu nennen. I.Q. stellte mir eine imposante SSC-Basis zur Verfügung (danke für die Mühe); der elastische Untersatz bescherte mir indes nicht nur Freude. Okay, in den Mittel-Lagen soundeten die Transrotoren einen Tick offener, transparenter. Oder meinte ich das nur, weil das Tiefenfundament in der Luft zu hängen schien. Hoffnung auf geliftete Performance hegte ich ebenso, also ich die Fondato Silenzio-Basen von Acapella bemühte. Auch die können, siehe Beitrag auf Seite 162 effektiv den Musikgenuss steigern - unter Aquila und Quintessence nicht.